

151

2. Timothee 3

Alle überlaß dem Gott eingeben ist mir  
zu leze die Straffe zu bestrime: zu zuch-  
tigung von der gerechticheit das im Mord  
Gottes nachkommen sey in allem guten werck  
gethelt

Man mag allezeit zu welt Conco haben selb ampe  
das du leze die Jüngere, d' unvorsicht sind und  
schwache die widerwärtigen als die Rügen d' von  
besten: von ein mangel und sich sich zuwey  
und ein jüngerer runder erballe von empfinden  
geben und soen. Das das ist nicht von selb  
selbst und gleichsam sochte. Indem von d'  
rechtlicher und rechtschaffenem versta. Hie  
zu dem allein der heilige Götterpfe  
Mensch leze ist dem mirge

1545

Martinus Luther

Ugl. Johann Lefp. Abt. J. VIII. v.  
Im Jahr, Bl. 576.



# 95 Autographe der Reformationszeit

## Eine Online-Ausstellung mit Schätzen der Handschriftenabteilung der SLUB anlässlich des Reformationsjubiläums 2017

Jana Kocourek und Hans-Peter Hasse

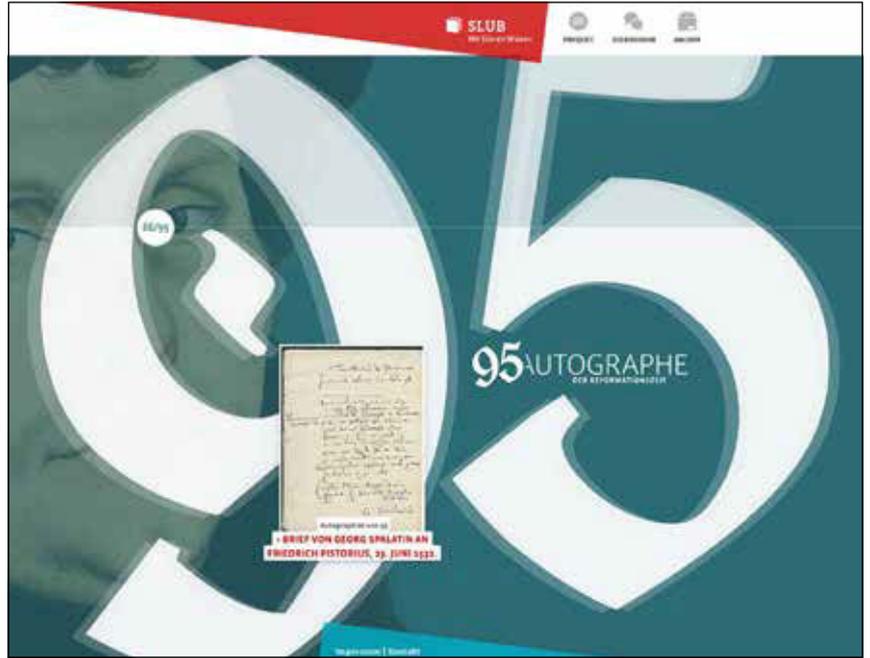
Bucheintrag von Martin Luther in einer Lutherbibel, 1545. Luther schrieb den Eintrag für den Studenten und späteren Professor an der Wittenberger Universität Bartholomäus Schönborn (1530–1585) in eine Bibel, die 1541 in Wittenberg gedruckt wurde. An das Zitat von 2. Timotheus 3, 16 f. schloss Luther eine paraphrasierende Auslegung an; ediert in: WA 48, S. 217 (Nr. 289). Eingeklebt wurde ein kolorierter Porträtholzschnitt aus der Cranachwerkstatt, 1546. © SLUB Dresden, Signatur: S.B.4

In 95 Kalenderwochen vom Januar 2016 bis zum Reformationsjubiläum im Oktober 2017 zeigt die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) Woche für Woche eine Originalhandschrift Luthers und seiner Mitstreiter in Bild und Kommentar. Zur Auswahl standen Spitzenstücke des historischen Bestandes, darunter die 2015 in das UNESCO Weltdokumentenerbe

aufgenommene Vorlesung Martin Luthers über die Psalmen aus den Jahren 1513 bis 1516 (Mscr.Dresd.A.138). Von Autographen geht eine starke Faszination aus. Es handelt sich stets um Unikate, eigenhändig („manu propria“) geschrieben von Persönlichkeiten, von denen uns Jahrhunderte trennen. Ein Autograph ermöglicht eine fast intime Begegnung mit einem Menschen aus

vergangener Zeit. Einen besonderen Stellenwert haben in dem Ausstellungsprojekt die handschriftlichen Briefe Luthers und seines Wittenberger Freundeskreises. In der SLUB werden zahlreiche Originale der per se überaus „flüchtigen“ Gattung Brief verwahrt. Über die Bilder der Autographen, die eine Anmutung der Aura des authentischen und lebendigen Menschen der Reformationszeit vermitteln, führt die Ausstellung hin zu den Denk- und Schreibprozessen, von denen uns die Quellen berichten. Die zeitliche Entfernung von rund 500 Jahren zur Entstehung der Originale macht eine Brücke notwendig. Kommentiert wird deshalb jedes originalschriftliche Zeugnis von einem Fachexperten. Namhafte Wissenschaftler haben sich spontan zu einer Mitarbeit am Projekt bereit erklärt.

Bei der Auswahl wurde das Ziel verfolgt, ein breites Spektrum von Akteuren des „Netzwerkes Reformation“ in den Blick zu bekommen. Autographen von Luther und Melanchthon bilden den stärksten Anteil schon allein deshalb, weil von ihnen in der SLUB ein großer Bestand vorhanden ist. Daneben kommen aber auch andere Personen in den Blick: Familienangehörige der Reformatoren, Kollegen und Schüler, Professoren und Studenten, Pfarrer und Ärzte, Juristen und Lehrer, Fürsten und Räte, Buchdrucker und Dichter, Kantoren und Komponisten, Künstler und Handwerker, ein Notar



Screenshot von der Onlineausstellung auf der Website der SLUB Dresden

und sogar der Pedell der Wittenberger Universität – der Universitätsdiener – ist in dem Projekt mit einem Autograph vertreten.

Pars pro toto sei hier ein Brief von Philipp Melanchthon vorgestellt, den er am 23. Oktober 1539 aus Wittenberg an seinen ehemaligen Schüler Moritz Hausmann schrieb, der sich gerade in Torgau aufhielt. Er warnte ihn vor der Pest, die gerade in Wittenberg grassierte. Hausmann möge in Torgau bleiben. Gerade seien zwei Studenten an der Seuche gestorben. Die Pest löste damals bei den Menschen panikartige Reaktionen aus. Dreizehnmal trat im 16. Jahrhundert die Pest in Wittenberg auf, also etwa alle acht Jahre. Viele Menschen flohen. Wiederholt zog die Universität Wittenberg wegen der Pest in andere Orte um. Der Brief Melanchthons ist ein eindrucksvolles Zeugnis für den Kampf mit dem „Schwarzen Tod“.

Die Autographen des SLUB-Projektes illustrieren nicht nur das reformatorische Wirken, sondern auch den Alltag, die konkreten Lebensumstände und Briefkontakte der Reformatoren. Die „Aura“ der Reformatorenhandschriften kann jedermann erleben anlässlich der Präsentation der Originale: Unmittelbar vor dem Reformationsfest 2017 beginnt im Buchmuseum der SLUB die Ausstellung „Wie Luthers Worte fliegen lernten. Handschriften und Flugschriften der Reformation“: Eröffnung am 26. Oktober 2017 um 19 Uhr im Vortragssaal der SLUB. Begleitend zur Präsentation nahezu aller 95 Autographen in der Schatzkammer der SLUB erscheint ein Katalog.

Brief von Philipp Melanchthon an Moritz Hausmann, 23. Oktober 1539, eingeklebt im Stammbuch von Heinrich Meibom (1555–1625)  
© SLUB Dresden, Signatur: Mscr.Dresd.k.292

#### Autoren

Jana Kocourek  
Leiterin der Abteilung  
Handschriften, Alte Drucke  
und Landeskunde der Sächsischen  
Landesbibliothek – Staats- und  
Universitätsbibliothek Dresden  
01054 Dresden

PD Dr. Hans-Peter Hasse  
Dresden

